









Mut zur Ecke

Die Ecke gegenüber des neuen Einkaufszentrums gedenkt Wohngebieten nähert. Begleitet werden die Studien „das Gerber“ an der Marienstraße /Paulinenstraße in Stuttgart vom Außenbereich des Cafés von dem langen Riegel, Stuttgart stellt aus städtebaulicher Sicht eine große Heldenfigur dar, die sich durch eine Terrasse ausbildet. rausforderung dar. Die momentane Bebauung bezeugt die Notwendigkeit und den Wandel der Nutzungsanforderungen die dieser Standort heute benötigt. Als Verlängerung der Königsstraße sollte die Ecke der Marienstraße als prägnantes Eingangsgebäude empfunden werden, deren Rolle das Gebäude im aktuellen Zustand nicht gewahrt wird. Im Zusammenhang mit dem Entwurf „Mut zur Ecke“ stellen wir uns die Frage, was dieser Standort in städtebaulich, räumlich und baulich leisten kann.

Dieser lange Riegel hat seinen imposanten Ein-gang auf der unteren Ebene des Platzes und bietet dem Besucher verschiedene Optionen und Nutzungen an. Im Untergeschoss befindet sich ein multifunktionaler Saal, der sowohl für Konzerte, als auch Lesungen, Tagungen, Privatfeiern, und ähnliche Nutzungen genutzt wird. Im Obergeschoss bietet ein großflächiges Café dem Besucher und Anwohner im Straßenraum zu halten sich mit Freunden und Bekannten auszutauschen. Ein verbindendes Element, das als Überdachung dient verbindet das Café mit dem Kletterturm. Durch eine Sitz-

Im übergreifenden Masterplan entschieden wir bank und Scheibe sind die Arena des Turms und der öf- uns daher dafür, die bestehende, veraltete und unökono- fentliche Platz zwar getrennt, schaffen aber eine optische mische Häuserzeile entlang der Marienstraße fast voll- Verbindung beider Freiräume.

ständig abzureißen und auch die Gebäude im Hinterhof

„aufzuräumen“. Der neugewonnene Platz soll als öffentliche Zone betrachtet werden und ein Anlaufpunkt für schreiten. Somit kann es als Durchgang zur Bushaltestelle der unterschiedlichsten Interessensgruppen Stuttgarts stelle benutzt werden und lässt auch diese kurzweiligen Tagesbesucher, die zum Shoppen nach Stuttgart kommen, erleben. Das Hauptgebäude markiert die Ecke, die in men, sowie Pendler, Anwohner, Kunstinteressierte, jedem Fall eine Bebauung benötigt um das Gebiet fass-Geschäftsleute und junge Menschen auf eine Plattform bar zu machen, von der lauten Paulinenstraße abzuschir- zu bringen und dort zum verweilen einzuladen. Dabei men, dem Platz einen Rücken zu geben und diesen durch wollen wir einen Kontrast zum Konsum-geprägten Ger- die Nutzung in diesem Gebäude zusätzlich zu bespielen. ber bilden und eine Alternative auf der (verlängerten) Kö- Bei der Nutzung haben wir uns der „Kunststiftung Baden-nigsstraße schaffen. Umsetzen wollen wir das, indem wir Württemberg“ angenommen und deren Konzept genauer mit verschiedenen Bebauungen für verschiedene Nutzer betrachtet. Die Kunststiftung fördert junge Literaten, ein Ensemble auf dem freigewordenen Stadtraum erstel- Künstler und Musiker verschiedenster Unterkategorien len. Dabei dient ein Kletterturm mit Boulderwand als durch finanzielle Mittel, Ausstellungsplattformen, Um-leichter Einstieg und Zugang in das Gebiet, da man durch setzungsprojekte und Räumlichkeiten. Zum Beispiel ist das Zuschauen völlig unverbindlich Teil einer Aktion wer- sie oft auf der Suche nach geeigneten Atelierwohnungen.

den kann und die Hemmschwelle sehr niedrig ist, sich dafür öffentlich zu interessieren. Der Kletterturm wird bestellt und ein neues Gebäude geplant, welches zur Pauligleit von einer art Arena, welche den Blick sowohl auf den Straße gerichtet im Erdgeschoss drei „arts and Turm als auch auf Boulderwand lenkt und zum zuschau- crafts“- Shops und in den darüberliegenden Geschossen en, anfeuern und messen anregt aber auch als Erholungsstätte und kleine Open-Air-Veranstaltungsfläche bietet. Zum öffentlichen Platz hin sind verschiedene gesehen werden kann. Der Kletterturm selbst reizt mit Werkstätten, Arbeitsräume, Proberäume etc. geplant. Im einer Aussichtsplattform die es erlaubt über die Dächer Dachgeschoss bildet eine Bibliothek mit kleinem Café Stuttgarts zu blicken und den Aufstieg belohnt. Geht und Dachterrasse den Ruhepol und gleichzeitig Ausman am Kletterturm vorbei erschließt sich dem Passant tauchplattform des Gebäudes und lädt die Kulturschaf- ten ein großzügiger öffentlicher Platz. Vom Kraftwerk fenden zum diskutieren, entspannen, recherchieren und abgegrenzt durch Gebäude hat dieser Platz einen star- schmöken ein. Das besondere Konzept an diesem ken Rücken und durch die Topographie eine vorgegebe- Gebäude ist die große Transparenz die durch ein offene „Richtung“. Ein Wasserbecken in dem sich das Licht gestaltetes Treppenhaus geschaffen wird. Durch viel der Straßenlaternen spiegelt bildet den Auftakt sich für Luftraum und großzügiger Dacherglasung ist dieses Erholung und Entspannung zu entscheiden und sich auf Element Lichtdurchflutet und schafft eine Beziehung den großen Grasflächen, die das fehlende Grün in diese vom Erdgeschoss mit seinem großen Foyer bis in die Bib- Umgebung bringen auszuruhen. Große Bäume grenzen liothek auf dem Dach. Die tragende Konstruktion des den Straßenraum von der Aufenthaltszone in unserem Gebäudes ist vorwiegend aus Stahlbeton. Hierbei gibt Gebiet ab und bilden ein harmonisches Bild mit den Gras/ es eine massive Scheibe, an der die Treppe angebracht Betonstufen die im Schatten zum verweilen einladen. ist, die sich als Haupttragelement durch das gesamte Hierbei dient die Treppe als Hauptgestaltungselement Gebäude zieht. Die Fassade ist als hinterlüftete Textil- des öffentlichen Freiraums und thematisiert die Topog- betonelementfassade ausgebildet und greift die akturaphie, die verläuten lässt, dass man sich vom Stadt kern ellen Forschungsergebnisse bezüglich der Spannweite entfernt und sich den äußeren, topographisch anstei- und Festigkeit des Textilbetons auf.